

# Der Reidenmeister

Geschichtsblätter für Lüdenscheid Stadt und Land

Herausgegeben vom Geschichts- und Heimatverein Lüdenscheid e.V.

Nr. 168

3. November 2006

## Verleihung des Ehrenbürgerrechts der Stadt Lüdenscheid an Herrn Oberbürgermeister Erwin Welke in der Festsitzung des Rates am 22. Dezember 1971

Bürgermeister Dr. Walter Hostert eröffnet die heutige öffentliche Festsitzung des Rates der Stadt Lüdenscheid, für die laut Ratsbeschluss vom 20. Dezember 1971 als einziger Tagesordnungspunkt die „Verabschiedung des Oberbürgermeisters Erwin Welke“ ansteht, und stellt die Tagesordnung fest.

Nach einer zur musikalischen Einstimmung von einer Bläsergruppe des Städt. Gymnasiums unter Leitung von Studienrat Jürgen Heller vorgetragenen Intrade (Johann Pezelius) begrüßt Bürgermeister Dr. Hostert im Namen des Rates und der Verwaltung der Stadt Lüdenscheid die große Zahl der zur Verabschiedung von Oberbürgermeister Erwin Welke erschienenen Gäste mit folgenden Worten:

„Hochansehnliche Festversammlung, meine sehr verehrten Damen, meine Herren, unsere bauerlichen Vorfahren auf den Höfen des Sauerlandes schlugen in das Gerähm der oft herrlich geschmückten Deelentüren ihrer Häuser folgenden Spruch:

pax intrantibus  
concordia inhabitantibus  
salus exeuntibus  
– Friede den Eintretenden  
Eintracht den darin Wohnenden  
Heil den Fortgehenden –.

Es wäre nicht möglich, diesen Spruch über die Türen unseres Ratssaales zu schreiben. Jeder, der die Türen durchschritte, würde sofort erkennen, daß hier der Versuch gemacht würde, an der Wirklichkeit vorbeizusehen. Deshalb haben kundige Männer über das Portal des Landtages in Düsseldorf den Spruch geschrieben:

*Spruch und Widerspruch und wieder Spruch.*

Er soll hinweisen auf die Dialektik des politischen Lebens und auf die kämpferische Auseinandersetzung, die sein muß, um die richtige Lösung oder die vermeintlich richtige Lösung der in den politischen Räumen anstehenden Probleme zu finden.

Die heutige Sitzung hat nicht diesen Charakter. Sie setzt sich bewußt ab davon und soll die ganz andere Seite des politischen Zusammenlebens deutlich machen. Selbst gewohnt, in dem anderen politischen Raum zu stehen, rufe ich Ihnen daher am heutigen Abend aus vollem Herzen den Spruch der Deelentür zu und heiße Sie alle freudig willkommen.

Niederschrift Nr. 11

über die öffentliche Sitzung des Rates der Stadt Lüdenscheid am Mittwoch, dem 22. Dezember 1971, im Sitzungssaal des Rathauses.

- Anwesend: a) Seitens des Rates:  
Oberbürgermeister Erwin Welke,  
Bürgermeister Dr. Walter Hostert;
- SPD: Ratsfrauen Rother und Schwarz,  
Ratsherren Claus, Gerold, Hamel, Haß,  
Henning, Hönisch, Kamp, Miekeley, Peters,  
Pleuger, Schreyer, Schwartz, Trimpop, Egon  
Weigert, Herbert Weigert und Heinz Welke;
- CDU: Ratsfrau Moorss, Ratsherren Bartholomay,  
Dietrich, Doll, Gerhardi, Heßmert, Hans  
Hostert, Keller, Krönung, Lohmann, Dr. Müller,  
vom Schemm, Voos, Wachtmeister und  
Zimmermann;
- FDP: Ratsherren Böhning, Hengst, Pamp, Struwe  
und Vahlefeld;
- NPD: Ratsherren Aßmann und Borlinghaus.
- Es fehlen entschuldigt:  
Ratsherren Dohmann, Hagemann und Müller.
- b) Seitens der Verwaltung:  
Stadtdirektor Castner,  
Erster Beigeordneter Dr. Brinkmann,  
Technischer Beigeordneter Schulze-Bramey,  
Stadtkämmerer Dr. Schmitz,  
Städt. Verwaltungsdirektor Wiegand.
- c) Protokollführer:  
Verwaltungsangestellter Stahlschmidt.

Beginn der Sitzung: 18.00 Uhr

Ende der Sitzung: 20.15 Uhr

Es erfüllt uns – den Rat und die Verwaltung dieser Stadt – mit einer großen Befriedigung, daß unsere Einladung ein so weites Echo gefunden hat. Wir sehen darin eine Bestätigung der Grundüberzeugung, daß der freigewählte Rat dieser Stadt und die Verwaltung dieses Gemeinwesens in diesem Haus in der Funktion des Integrierens aller gesellschaftlichen Kräfte der Bevölkerung anerkannt werden.

Während der heftigen Diskussion um die Raumordnung haben wir mit Recht darauf hingewiesen, daß eine Stadt mehr ist als die Summe ihrer Häuser. In Fortführung dieses Gedankens möchte ich am heutigen Abend sagen, daß sie auch mehr ist als die Summe der in ihr wirken-



Die zahlreich erschienenen Gäste



Dr. Luda MdB



Dr. Vogt MdL, Vizepräsident des Landtages NW



Der ehemalige Oberbürgermeister Schlingmann – rechts Schriftführer Stahlschmidt, Städtischer Verwaltungsdirektor Wiegand

den gesellschaftlichen Kräften. Sie ist der Willen zum Zusammenleben; sie ist der Ausdruck der Ausgestaltung und Ausformung eben dieses Zusammenlebens; sie ist die Sichtbarmachung jenes Geflechtes menschlicher Beziehungen, das nicht nur erst menschliches Zusammenleben ermöglicht, sondern den Rahmen reicher privater und persönlicher Entfaltung abgibt. So verstanden begrüßen wir – Rat und Verwaltung der Stadt Lüdenscheid – Sie, unsere Gäste.

An die Spitze darf ich stellen die Vertreter der Politik aus Bund und Land, die Herren Bundestagsabgeordneten Halfmeier und Dr. Luda, den Vizepräsidenten des Nordrhein-Westfälischen Landtages Herrn Dr. Fritz Vogt und unseren hauseigenen Landtagsabgeordneten Ratsherrn Peter Hamel.

Wir sehen in Ihnen, meine Herren, die Ergänzung unseres kommunalpolitischen Wollens. Die Geschichte des letzten Jahrhunderts hat uns gelehrt, welch hoher Rang der Politik zukommt. Dem steht nach unserem demokratischen Selbstverständnis die Überzeugung gegenüber, daß das politische Handeln allenhalben auf das Gemeinwohl ausgerichtet ist und wie keine andere gesellschaftliche Kraft auf Zusammenfassung hin organisiert ist.

Ich begrüße auch mit besonderer Herzlichkeit die Träger des „Ehrenringes der Stadt Lüdenscheid“ und die Inhaber der „Ehrenplakette der Stadt Lüdenscheid“.

Sie, meine Damen und Herren, sind mit dem Rathaus auf vielfältige Weise verbunden. Der Rat hat diese Verbundenheit mit der Ihnen zuteil gewordenen Ehrung ausgedrückt. Ich danke Ihnen für Ihr Erscheinen und dafür, daß sie über die Zeit Ihrer aktiven Tätigkeit hinaus den Faden zu uns haben nicht abreißen lassen.

Ich begrüße weiterhin die Vertreter der kommunalen Körperschaften des Kreises und seiner Gemeinden. Mit Ihnen, meine Herren, verbindet uns gemeinsames Handeln, das, wie wir wissen, nicht immer konfliktlos ist und uns immer wieder Fairness und Objektivität abverlangt.

Ich begrüße die Vertreter der Kirchen, mit denen uns seit Jahren Sympathie verbindet – und ich möchte auch hier wiederholen – im gemeinsamen Handeln am Menschen. Überschneidungen sind dabei nicht ausgeschlossen, doch darf es hier eher ein Zuviel als ein Zuwenig geben.

Ich begrüße auch Sie, meine Herren Offiziere der belgischen Garnison. Dabei darf ich feststellen, daß das gute Einvernehmen zwischen Ihnen und uns und zwischen den Soldaten und der Bevölkerung traditionell gut ist, und ich bin sicher, daß das auch in Zukunft so bleiben wird.

Ich begrüße die Vertreter des wirtschaftlichen und kulturellen Lebens, der Verbände und Körperschaften und auch Sie, meine Damen und Herren, die Sie als Einzelpersonen unserer Einladung gefolgt sind. Wir alle stellen unsere Bevölkerung dar und machen jene Vielfalt deutlich, die ein freies Leben schafft.

Gestatten Sie mir bitte, daß ich einige Personen namentlich begrüße.

Es ist mir eine hohe Ehre und bereitet mir eine große Freude, Sie, Herr Staatssekretär Dr. Tellermann, in dem Hause begrüßen zu dürfen, in dem Sie entscheidende Impulse für Ihre Tätigkeit empfangen haben.

Die Stadt dankt Ihnen viel! Nehmen Sie das Bewußtsein mit, daß Sie in unserer Stadt nicht nur gern gesehen sind, sondern für alle Zeit bleibende Erinnerung zurückgelassen haben.

Darf ich nun an Sie, verehrte Familie Welke, das Wort richten. Auch Sie, Frau und Tochter Welke, sind in unserer Runde keine Unbekannten. Die Familien der Politiker sind oft genug die, die das Beste für die Tätigkeit des politisch handelnden Mannes hergeben müssen. Wir – die Öffentlichkeit, die Bevölkerung – können die vielen Stunden nicht ersetzen, in denen der Mann und Vater – oftmals ist es aber auch die Frau, die im politischen Geschäft tätig ist – von Haus und Familie fern waren. Möge Ihnen die Anerkennung dieser Arbeit ein wenig Genuß verschaffen.

Möglicherweise sind meine Damen und Herren, erklingt heute in diesem Saal zum letzten Male die Anrede „Herr Oberbürgermeister, meine Damen und Herren. Mit Ihrem Ausscheiden, Herr Oberbürgermeister Welke, wird auch der Titel eingezogen. Aber nicht Ihr Ausscheiden führt uns heute abend in diesem Saal zusammen, sondern Ihre Person, und so darf ich zum Schluß Ihnen in der altgewohnten Runde des Rates und der Verwaltung und darüber hinaus im Kreise der Repräsentanten des öffentlichen Lebens unseres Raumes ein herzliches Größ Gott sagen. Es ist nicht eitel Freude, die uns beherrscht, doch darauf kommt es im Leben nicht immer an. Seien Sie nichtsdestoweniger mit herzlicher Freude begrüßt.“

Mit dem Trio-Satz B-Dur D. 471 von Franz Schubert leitet ein Streichertrio der Musikschule Lüdenscheid über zur Ehrung von Oberbürgermeister Erwin Welke, die Bürgermeister Dr. Walter Hostert in Ausführung des Ratsbeschlusses vom 20. 12. 1971 mit folgenden Worten vornimmt:

„Herr Oberbürgermeister Erwin Welke, der Anlaß Ihres Ausscheidens hat den Rat dazu gebracht, Ihre Leistung und Arbeit für diese Stadt zu überdenken. Er hat als Ergebnis seiner Überlegungen einstimmig den Beschluß gefaßt, Ihnen das Ehrenbürgerrecht der Stadt Lüdenscheid zu verleihen. Die über die Verleihung des Ehrenbürgerrechts angefertigte Urkunde hat folgenden Wortlaut:



## **Ehrenbürgerbrief** *über die Verleihung des Ehrenbürgerrechts der Stadt Lüdenscheid an Herrn Oberbürgermeister Erwin Welke*

Der Rat der Stadt Lüdenscheid hat in seiner Sitzung am 20. Dezember 1971 beschlossen, Herrn Oberbürgermeister Erwin Welke, der sich hervorragende und bleibende Verdienste um die Stadt Lüdenscheid und über ihre engeren Grenzen hinaus erworben hat, als Dank und Anerkennung anlässlich seines Ausscheidens aus dem Rat das Ehrenbürgerrecht der Stadt Lüdenscheid zu verleihen.

Lüdenscheid, 22. Dezember 1971

Dr. Walter Hostert  
Bürgermeister

Lothar Castner  
Stadtdirektor

Es ist mir eine innere Befriedigung, Ihnen als erster den Glückwunsch zu dieser hohen Auszeichnung übermitteln zu dürfen.“

Die Verdienste von Oberbürgermeister Erwin Welke würdigt Bürgermeister Dr. Walter Hostert in folgender Laudatio: „Meine sehr verehrten Damen und Herren, als wir am 9. Januar 1970 an dieser Stelle versammelt hatten, um unserem Oberbürgermeister zum 60. Geburtstag zu gratulieren, konnte ich meinen Glückwunsch beenden mit den Worten, daß ihm Kraft und Nerven gegeben sein mögen, damit er seiner Familie, aber auch der Stadt noch viele Jahre erhalten bliebe. Leider ist dieser Wunsch nicht voll in Erfüllung gegangen. Oberbürgermeister Erwin Welke hat daraus die Konsequenzen gezogen und dem Rat mitgeteilt, daß er mit dem 31. Dezember 1971 sein Amt niederlegen und aus dem Rat ausscheiden werde. Wir haben diesen Entschluß mit großem Bedauern entgegengenommen, mußten ihn aber letztlich respektieren, denn wenn die Natur einem Menschen die Grenzen seiner Wirksamkeit vorschreibt, dann ist es nicht richtig, irgendeinen Zwang auszuüben.

Der frei gewählte Rat dieser Stadt hat das Ausscheiden von Oberbürgermeister Erwin Welke zum Anlaß genommen, ihm das Ehrenbürgerrecht zu verleihen. Eine solche Ehrung ist in der Vergangenheit nur wenigen Bürgern zuteil geworden. Gerade diese Seltenheit soll ihren Wert überzeugend zum Ausdruck bringen. Der einstimmig gefaßte Ratsbeschluß spiegelt das Bewußtsein wider, daß die Verleihung der Ehrenbürgerschaft einem Manne gilt, der sie im wahrsten Sinne des Wortes verdient hat, weil er sie erdient hat. Darum möchte ich über die Ehrung ein Wort von Christian Morgenstern setzen, das unser Empfinden und unsere Beziehung zu unserem Ehrenbürger umschließt:

„Nur wer sich selbst verbrennt, wird den Menschen ewig wandelnde Flamme.“

Wir ehren einen Mann, dessen Leben beispielhaft sein kann für viele und dessen Dienst an der Gemeinschaft als Zeichen über unsere Bevölkerung gesetzt werden soll. Es ist nicht so sehr der Lebenslauf des Erwin Welke, denn der könnte so oder ähnlich auch von anderen gesagt werden.

Am 9. Januar 1910 in Dortmund geboren, trat er 1923 der Sozialistischen Arbeiterjugend bei, er wurde Arbeitersportler und Mitglied des Metallarbeiterverbandes, 1928 Mitglied der SPD und 1929 Mitglied des Reichsbanners Schwarz-Rot-Gold.

Er wurde 1933 zum ersten Mal und 1935 erneut verhaftet, wegen Hochverrats zu fünf Jahren Zuchthaus und fünf Jahren Ehrverlust verurteilt, bevor ihn die Gestapo 1940 in Schutzhaft nahm.

Nach der Einberufung 1942 zur Bewährungseinheit 999 geriet er 1943 bei Tunis in amerikanische Kriegsgefangenschaft, aus der er nach Kriegsende in seine Heimat zurückkehrte, wo er 1946 die Tätigkeit als Redakteur bei der „Westfälischen Rundschau“ aufnahm.

Seit dem 22. 3. 1946 gehört Erwin Welke dem Rat der Stadt Lüdenscheid ununterbrochen an und zwar zunächst als Mitglied der ersten berufenen Stadtvertretung und anschließend ab 26. März 1947 als Mitglied des gewählten Rates.

Von 1947 bis 1951 war er Mitglied des Nordrhein-Westfälischen Landtages und von 1949 bis 1969 Mitglied des Deutschen Bundestages.

Seit dem 9. 10. 1964 ist er Oberbürgermeister dieser Stadt.

Es sind auch nicht die Auszeichnungen, die Erwin Welke im Laufe seines politischen Lebens erhalten hat, die uns zu unserem Beschluß geführt haben.

Am 10. April 1965 wurde ihm anlässlich der Konferenz der Union Internationale de la Résistance et de la Déportation in München das „Ehrendiplom der Widerstandsbewegung“ überreicht, und er ist Inhaber des Verdienstkreuzes 1. Klasse zum Verdienstorden der Bundesrepublik Deutschland, des Großen Verdienstkreuzes zum Verdienstorden der Bundesrepublik Deutschland und seit dem 23. 10. 1966 des „Ehrenringes der Stadt Lüdenscheid“.

Nein, es ist nicht dieses. Das bildet nur den Hintergrund. Vielmehr ist es die Intensität seines politischen Lebens, ist es das bis in den Kern seiner Persönlichkeit gehende Engagement, ist es letztlich das Wie seines politischen Handelns gewesen, warum ihm das Ehrenbürgerrecht der Stadt Lüdenscheid verliehen wurde. Dabei weiß jedermann, daß dieses politische Wirken von Erwin Welke nicht von Irrtümern, von Fehlentscheidungen, von Versagen verschont geblieben ist. Aber gerade im Durchgang durch das Negative wurde jener Mann, den wir als Oberbürgermeister kennen und schätzen gelernt haben. Der Landpfarrer schreibt im Roman von George Bernanos in sein Tagebuch: „Macht Ordnung den ganzen Tag über, macht Ordnung und denkt daran, daß die Unordnung schon morgen mit ihr wieder aufräumen wird, weil es nun leider ganz in der Ordnung ist, daß die Nacht unsere Arbeit von gestern in alle Winde zerstreut. Die Nacht ist des Teufels.“

Meine Damen und Herren, ein Oberbürgermeister ist nach unserer Gemeindeordnung ein primus inter pares – der Erste unter Gleichen –. Es wäre deshalb falsch, auf sein Konto die Erfolge und Mißerfolge zu buchen, die in seiner Amtszeit zu verzeichnen sind; denn der gesamte Rat, seine Ausschüsse und die Verwaltung – der Stadtdirektor, die Dezernenten und Fachleute – spielen eine entscheidende Rolle. Dennoch ist es von großem Interesse zu sehen, was in den sieben Jahren der Amtszeit von Erwin Welke als Oberbürgermeister in dieser Stadt geleistet wurde. Es sind in dieser Zeit die Raumordnung über die politische Bühne gegangen, das Krankenhauswesen und das Sparkassenwesen neu geregelt worden, die Zusammenlegung der Kreis Altenaer Eisenbahn-AG mit der Kraftverkehr Mark-Sauerland GmbH erfolgt, das Schulzentrum Buckesfeld (Volksschule, Realschule, Aufbaurealschule und Lehrerseminar) erbaut worden, und wir haben das Berufsschulzentrum RaitHELplatz begonnen, den III. Bauabschnitt des Geschwister-Scholl-Gymnasiums, den naturwissenschaftlichen Flügel des Zeppelin-Gymnasiums, den Anbau an der Westschule und die Grundschule Wehberg gebaut. Der Neubau des Städt. Gymnasiums wurde in Angriff genommen und die Grundschule Lüdenscheid-Brügge geplant.

Auf dem Sportsektor wurden zwei Trainingshallen am Jahnplatz und am Sportplatz Höh, eine Turnhalle am Tinsberg, das Sportstadion Nattenberg und der Sportplatz Dickenberg gebaut sowie das Freibad Nattenberg erweitert. Auf dem Straßenbausektor wurden folgende Maßnahmen fertiggestellt bzw. in Angriff genommen: Ausbau der Heedfelder Straße, Ausbau des Worthplatzes und der Lennestraße, Straßenbaumaßnahme Querspange Niemöllerstraße mit Altenaer Straße.

Ferner wurde eine Müllzerkleinerungsanlage gebaut. Auf dem kulturellen Sektor wurde die Musikschule gegründet, und im Bereich des Sozialwesens wurde die Aktion „Mittagessen auf Rädern“ in Gang gesetzt. Der Oberbürgermeister war der Vertreter unserer Interessen im Verwaltungsrat der Kraftverkehr Mark-Sauerland GmbH, im Aufsichtsrat der Kreis Altenaer Eisenbahn-AG, der Vorsitzende der Verbandsversammlung der Zweckverbandsparkasse Lüdenscheid, der Vorsitzende des Heimat- und Verkehrsvereins. Rat und Verwaltung und ihr notwendiges Zusammenspiel sind um so effektiver, je besser die Atmosphäre ist, in der sie arbeiten. Diese Atmosphäre wiederum wird maßgeblich durch den Vorsitzenden des Rates bestimmt. Nicht ein Mehr an Stimmrecht, sondern allein die moralische Integrität verschaffen ihm Ansehen und Einfluß. An dieser Stelle erweitert sich der Tätigkeitsbereich des ersten Vertreters der Stadt. Es sind die Repräsentationspflichten, die eine entsprechende Außenwirkung schaffen.

Wie viele Empfänge fanden bisher in diesem Rathaus statt? Schüler, Sportler, Sänger, Politiker, Gewerkschaftler aller Berufsgruppen, Deutsche, Engländer, Belgier, Franzosen, Holländer, Russen und Jugoslawen, Schweden, Österreicher, Senegalesen. Alle sind in diesem Rathaus gewesen und wurden vom Oberbürgermeister empfangen. Der Oberbürgermeister hatte die Schirmherrschaft über die „ika '71“. Er hatte das weite Feld der Gratulationen zu bestellen, er hatte Besuche zu tätigen und Ver-

anstaltungen vielfältiger Art zu machen. Ich denke an einen der Höhepunkte unseres politischen Lebens, an die 700-Jahr-Feier der Stadt Lüdenscheid, an die Patenschaft Glatz, an die Kontaktpflege zur belgischen Garnison, die Pflege und Förderung der Partnerschaft Brighthouse. Hier gilt wahrlich das Wort, das über der Tür unseres alten Rathauses steht: „Laßt Ihr Euch mit Ämtern schmücken, klagt auch nicht, daß sie Euch drücken.“ Wir haben nie eine Klage gehört, sondern nur das Bemühen gesehen, im Vollzug dieses Dienstes die Hinordnung auf das Gemeinwesen der Stadt aufleuchten zu lassen.

Welches sind nun die Quellen der Kraft für das Tragen dieser frei gewählten Bürde gewesen? Das hohe und echte Pathos der Deutschen Arbeiterbewegung hat den jungen Erwin Welke geprägt, und es scheint mir wie ein Faden in seinem Leben verfolgbar zu sein: „Wann wir schreiten Seit' an Seit' und die alten Lieder singen und die Wälder widerklingen, fühlen wir, es muß gelingen, mit uns zieht die neue Zeit.“

Was ist die neue Zeit? Ist es die uns heute umgebende Mode? Sie kann es nicht sein; sie war gestern anders und wird es morgen sein. Die neue Zeit, das ist die große Idee, das ist der große Wurf, das ist die Utopie, nach der der Politiker sich ausrichtet, wenn es darum geht, das Heute und Jetzt, das hier Notwendige zu gestalten und zu tun. Das Arbeiten an der neuen Zeit ist mehr als ein Up-to-date-Sein. Vielleicht ist es das, was uns bei aller Verschiedenheit der Standpunkte, die in diesem Saale sonst zum Austrag kommen, mit unserem Ehrenbürger verbindet, der Glaube und die Hoffnung auf eine menschenwürdige bessere Welt.“

Nach dem von einem Streichertrio der Lüdenscheider Musikschule vorgetragenen „Miniatrio-Rondo Kleptomane“ (Gerhard Maasz) dankt Rats Herr Herbert Weigert in seiner Eigenschaft als Sprecher der SPD-Ratsfraktion Bürgermeister Dr. W. Hostert für die Oberbürgermeister Erwin Welke gewidmete Laudatio, bevor er dem durch die Verleihung des Ehrenbürgerrechts der Stadt Lüdenscheid Ausgezeichneten die Glückwünsche und den Dank sowohl seiner Fraktion als auch seiner Partei mit folgenden Worten ausspricht: „Herr Bürgermeister, meine sehr verehrten Damen und Herren, ich darf mich bei Ihnen, Herr Bürgermeister, recht herzlich bedanken. Selbst ein politischer Freund hätte die Ehrung unseres Oberbürgermeisters, des Sozialdemokraten Erwin Welke, nachhaltiger nicht vollziehen können. Herzlichen Dank dafür!

Herr Oberbürgermeister, Ehrenbürger der Stadt Lüdenscheid, durch einstimmigen Beschluß des Rates sind Sie Ehrenbürger Ihrer Heimatstadt geworden. Das erfüllt die Herzen Ihrer Freunde mit Freude. Ich habe Ihnen im Namen des Stadtverbandes und im Namen der Ratsfraktion der SPD die herzlichsten Glückwünsche zu überbringen. Wir sind stolz, Sie hier heute so geehrt zu sehen. Auf eigenen Wunsch scheidet Sie nun von Ihrem Amt. Wir bedauern das, denn es wird uns sehr schwer fallen,

Sie zu ersetzen. Ihr Wissen und Ihre Kenntnisse um die Belange der Menschen habe dazu geführt, daß Sie immer Motor unserer Bewegung waren. Neben Ihren Aufgaben in den Parlamenten fanden Sie immer Zeit, politische Funktionen zu übernehmen und auszufüllen. Sie waren der erste Vorsitzende unseres Ortsvereins. Nach der Neuordnung führten Sie den Stadtverband Lüdenscheid

zusammen – eine schwierige Aufgabe –, und wenn die Zusammenführung reibungslos verlief, dann ist das Ihr Verdienst. Sie waren der erste Vorsitzende unseres Unterbezirks, und als solcher wurden Sie vom Vertrauen der Delegierten in die Position eines zweiten Bezirksvorsitzenden getragen. Von hier aus führte Ihr Weg nach Bonn in den Parteivorstand, wo Sie die Belange Westfalens zu vertreten hatten. Diese Aufgabe brachte es mit sich, daß Sie als Referent unserer Partei im gesamten Bundesgebiet, ja, darüber hinaus auch im Ausland, gefragt waren. Dafür, Herr Oberbürgermeister Welke, Ehrenbürger unserer Stadt, haben wir Ihnen zu danken. In diesem Dank darf ich – Herr Oberbürgermeister – Ihre Gattin mit einbeziehen, denn ohne eine Agnes Welke hätten wir einen solchen Erwin Welke nicht haben können. Sie, Frau Welke, haben Ihrem Mann und damit auch uns unendlich viel gegeben. Herzlichen Dank dafür. Herr Oberbürgermeister, Sie scheidet nun aus Ihrem Amt. Ich habe die herzliche Bitte, daß Sie auch in Zukunft dem Kreis Ihrer Freunde zur Verfügung stehen. Wir entlassen Sie aus unserem Kreis noch nicht.“

Die Glückwünsche der CDU und ihrer Ratsfraktion überbringt Rats Herr Dietrich: „Herr Oberbürgermeister, meine sehr verehrten Da-

men und Herren, für die CDU dieser Stadt darf ich Ihnen, verehrter Herr Oberbürgermeister, die herzlichsten Glückwünsche zu der Ihnen heute zuteil gewordenen Ehrung aussprechen. Herr Oberbürgermeister, Sie haben vielleicht erwartet, daß an dieser Stelle nicht der Fraktionsvorsitzende, der einer jüngeren Generation von Politikern dieses Hauses angehört, sondern unsere Ratskollegin Ratsfrau Moors sprechen würde, die mehr als 20 Jahre lang zusammen mit Ihnen hier politische Gestaltung getrieben hat. Wenn wir Sie heute aus dem Kreise dieses Rates entlassen als den großen alten Mann der Kommunalpolitik in Lüdenscheid, dann wäre es vielleicht auch angebrachter gewesen, wenn die große alte Dame der hiesigen Kommunalpolitik die Glückwünsche der CDU-Ratsfraktion überbracht hätte, wobei ich bitte, die Bezeichnung alt nicht als herabwürdigend, sondern als würdigend anzusehen. Vielleicht ist es aber trotzdem recht glücklich, daß ein Vertreter der jüngeren politischen Generation im Reigen derjenigen, die lange Zeit hindurch mit Ihnen zusammen Kommunalpolitik in der Stadt Lüdenscheid getrieben haben, Ihnen die Glückwünsche überbringen kann, denn es erhebt sich doch die Frage: Was bleibt für uns – für die jüngere politische



Bürgermeister Dr. Hostert verliest den Ehrenbürgerbrief – rechts Stadtdirektor Castner



Der neue Ehrenbürger der Stadt Lüdenscheid: Herr Oberbürgermeister Erwin Welke

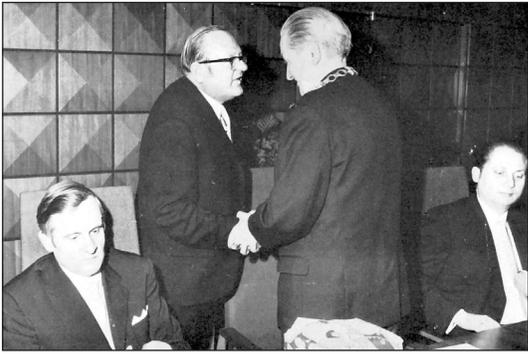


Die SPD-Fraktion des Rates der Stadt Lüdenscheid, im Vordergrund Fraktionsvorsitzender Herbert Weigert, dahinter die Gäste



Der stellvertretende Landrat des Kreises Lüdenscheid, Walter Neuhaus, links im Bild

Generation — vom Wirken des Oberbürgermeisters Erwin Welke? Diese Frage muß man sich stellen, und ich darf hier auch aus persönlicher Erfahrung, nicht nur aus dem politischen Klingenkreuzen in diesem Rat, sondern auch aus manchem persönlichen Gespräch über das Wesen der Politik sagen, daß ein Vermächtnis des Oberbürgermeisters Erwin Welke für diesen Rat bleiben wird, das ich in dem Verständnis von Demokratie sehe, wie es Oberbürgermeister Erwin Welke in diesem Rat vorgelebt hat. Ich meine nicht die Demokratie im Sinne der vielen Tätigkeiten, die Sie, Herr Oberbürgermeister, für diese Stadt ausgeübt haben und die der Bürgermeister in seiner Laudatio nannte. Ich meine auch nicht die souveräne Leitung des Rates, die auch dann wirksam blieb, wenn es mal heiß herging. Ich meine auch nicht Ihr Bemühen, um — mit Ihren Worten zu sprechen — manche Kuh vom politischen Eis zu bringen. Ich meine nicht Ihr unermüdliches Wirken bei der Selbstdarstellung dieser Stadt in Erfüllung Ihrer Repräsentationspflichten, sondern ich meine das Vorleben von dem, was eigentlich Demokratie ist. Sie haben immer darauf hingewiesen, daß die Demokratie zwar nicht die idealste, wohl aber die beste Staatsform sei, die bisher habe gefunden werden können, um dem Menschen das zu geben, was ihn auszeichne, nämlich seine Würde und seine Freiheit. Sie haben uns vorgelebt, daß zu der demokratischen Staatsform ein wesentlicher Umstand gehört, nämlich der Ausgleich der gegenseitigen Interessen und der Kompromiß. Ohne dieses Verständnis von der Demokratie ist manche Entscheidung dieses Rates nicht verständlich. Manche politische Entwicklung in dieser Stadt wäre nicht geboren worden ohne dieses Wesen der Demokratie, nämlich daß zu ihr der Kompromiß gehört. Das Gerät in unserer Zeit häufig in Vergessenheit. Wir leben in einer Zeit, in der nach meiner Auffassung die Gefahr besteht, daß Demokratie verächtlich gemacht wird, daß radikale Kräfte auftauchen und daß man nicht mehr den Ausgleich der Interessen sucht, sondern daß man mehr oder weniger versucht, seinen eigenen Standpunkt, von dessen Unfehlbarkeit man sich überzeugt glaubt, durchzusetzen. Demgegenüber haben Sie, Herr Oberbürgermeister, als Vorsitzender des Rates dieser Stadt durch Ihr politisches Wirken uns immer wieder klargemacht, daß das nicht das Wesen der Demokratie ist, sondern daß entscheidend der Mensch, der Bürger dieser Stadt, ist, für den wir hier handeln und für den wir versuchen, die besten Entscheidungen zu treffen in einem Ausgleich der Interessen, und dieser Ausgleich der Interessen bedingt den Kompromiß. Dieses klargemacht zu haben — vielleicht aus vielen leidvollen Erfahrungen, die Sie in Ihrem Leben machen mußten —, ist nach meiner Auffassung ein Vermächtnis für diesen Rat, eine Hoffnung für die po-



Herr Bruschwitz, Geschäftsführer des Deutschen Gewerkschaftsbundes, Kreis Lüdenscheid



Herr Bléret, Inhaber der „Ehrenplakette der Stadt Lüdenscheid“, ehemaliger Capt.-Cdt. der belgischen Streitkräfte in Lüdenscheid — dahinter stellv. Landrat Neuhaus, Oberkreisdirektor Droste



Die Alterspräsidentin des Rates, Ratsfrau Lotte Moorss — links Ratsherr Hans Hostert, Stadtkämmerer Dr. Schmitz



Der Präsident des Sängerbundes Nordrhein-Westfalen Erich Schumacher, Inhaber der „Ehrenplakette der Stadt Lüdenscheid“, rechts die Ratsherren Aßmann und Pleuger

litische Generation in dieser Stadt, das bleiben wird, auch wenn Sie den Rat am Jahresende verlassen werden. Herr Oberbürgermeister, in diesem Sinne wünsche ich Ihnen und Ihrer Familie noch ein glückliches Ausruhen, ein Ausruhen von einer wechselvollen Tätigkeit. In Ihrem Lebenslauf, den der Bürgermeister soeben schilderte, spiegelt sich wider das Auf und Ab in diesem Staat, und wenn ich an den letzten Ehrenbürger dieser Stadt erinnern darf, an den früheren Stadtverordnetenvorsteher Schulte, so möchte ich wünschen, daß Ihnen und uns eine Erfahrung erspart bleibt, nämlich die, daß es, kurz nachdem ihm diese Ehrung zuteil geworden war, Nacht wurde in Deutschland.“

Die Grüße und Glückwünsche der Ratsfraktion und Partei der FDP überbringt Rats Herr Vahlefeld mit folgenden Worten:

„Sehr geehrter Herr Oberbürgermeister, meine sehr verehrten Damen und Herren, ich muß jetzt wohl auch sagen: sehr geehrter Herr Ehrenbürger! Es fällt mir schwer, nach der ausführlichen und umfassenden Laudatio und nach den Worten meiner Vorredner noch den Ausdruck unseres Dankes und unserer Anerkennung zu finden, den wir — die Fraktion der FDP im Rat unserer Heimatstadt — Ihnen, sehr geehrter Herr Oberbürgermeister, schuldig sind. Unser Glückwunsch aber kann nicht weniger herzlich sein. Seit den ersten Tagen des demokratischen Neubeginns in unserer Stadt haben Sie in diesem Rat mitgearbeitet und, wie ich erkunden konnte, stets das Miteinander auch mit meiner Partei gesucht, selbstverständlich Ihrem und unserem Temperament entsprechend in wechselnden Graden. Wie könnte es auch in 25 Jahren kommunaler Arbeit anders sein. Das Mitmenschliche aber, der Kontakt zwischen uns und Ihnen, ist dabei nie zerrissen. Nehmen Sie dafür unseren Dank als Fraktion und auch im

Namen der Freien Demokratischen Partei, Herr Oberbürgermeister, sehr verehrter Ehrenbürger. Darüber hinaus haben Sie unermüdlich und erfolgreich zum Wohle unserer Heimatstadt und letztlich zum Wohle ihrer Bürger sowohl im Landtag von Nordrhein-Westfalen als auch im Bundestag gewirkt und gearbeitet. Sie lenkten, wenn Sie wieder in Ihre Heimat kamen, unseren Blick oft über die engen Grenzen unserer kleinen Stadt hinaus. Aber der Höhepunkt des Miteinanders in fairer, toleranter, ja, ich darf wohl sagen, liberaler Zusammenarbeit begann mit Ihrer Berufung zum Oberbürgermeister unserer Berg- und Kreisstadt Lüdenscheid. Ich wähle bewußt diesen Ausdruck, sind es doch Ihre Worte, die uns dies immer wieder ins Bewußtsein geprägt haben. Sie haben das Amt als primus inter pares geführt, ohne der Gefahr zu erliegen, das Ihnen übertragene Amt mit Macht ungebührlich zu belasten. Dafür darf ich Ihnen meinen persönlichen Dank und auch den Dank meiner Fraktion aussprechen. Wir haben uns eingehend mit der Verleihung des Ehrenbürgerrechtes an Sie beschäftigt und ka-

men zu der einmütigen Überzeugung, daß wir unter den Bürgern dieser Stadt keinen würdigeren finden könnten als Sie, sehr geehrter Herr Oberbürgermeister Welke. Wem sollte sonst diese Ehre zuteil werden, meine Damen und Herren, die Sie jetzt hier sitzen und sich die Frage einmal überlegen sollten. Persönlich ein kurzes Wort: Wir lernten uns erst 1950 nach meiner Rückkehr kennen, und schon gleich zu Beginn waren Sie es, der mir tolerant und offen den Weg des kommunalpolitischen Lebens zeigte. Der damals geknüpften menschlichen Kontakt ist nie verlorengegangen, und darum bedaure ich es besonders schmerzlich, daß Sie sich aus gesundheitlichen Gründen vom politischen Leben zurückziehen müssen. Doch letzten Endes, sehr geehrter Herr Oberbürgermeister, ehrt gerade diese Entscheidung Sie besonders, da Sie schlagartig Ihr hohes Verantwortungsbeußtsein gegenüber Ihren Wählern und der gesamten Lüdenscheider Bevölkerung verdeutlicht. So ist auch die Verleihung des Ehrenbürgerrechtes an Sie nicht nur eine Angelegenheit des Rates dieser Stadt, sondern wir, so glaube ich, handeln damit im Auftrage der überwiegenden Mehrheit unserer Mitbürger. Möge die Zeit nach Ihrem Ausscheiden Ihnen die wohlverdiente Muße geben, ganz das Leben zu leben, wie Sie es sich wünschen. Dank und Anerkennung aber und herzliche Glückwünsche sagt Ihnen durch mich nochmals die Ratsfraktion der FDP.“

Für die Verwaltung gratuliert Stadtdirektor Castner Oberbürgermeister Erwin Welke zu der ihm zuteil gewordenen Ehrung und führt aus:

„Hochverehrter Herr Oberbürgermeister, meine sehr verehrten Damen und Herren, die Verwaltung dieser Stadt reiht sich ein in die Schar der Gratulanten, die mit Ihnen, Herr Oberbürgermeister, diesen Tag heute begehen wollen. Wir fühlen uns mit Ihnen auf besondere Weise verbunden. Sie sind der Vorsitzende des Rates, Sie sind aber daneben auch in einem umfassenden Sinne Kommunikationsträger zur Verwaltung, denn nach unserer Gemeindeverfassung steht Ihnen ein vorrangiges Informationsrecht gegenüber dem Hauptgemeindebeamten zu. Der Oberbürgermeister und der Leiter der Verwaltung sind von Amts wegen ständige kommunale Gesprächspartner, und um eine Stadt kann es nicht schlecht bestellt sein, wenn dieses Gespräch, wenn dieser gedankliche Austausch regelmäßig gepflegt wird. Ich schätze mich glücklich, Herr Oberbürgermeister, daß ich zu einer Zeit nach Lüdenscheid gekommen bin, da Sie noch Oberbürgermeister waren. So war es mir vergönnt, an Ihrer Seite die ersten Schritte in mein neues Amt zu tun. Ihre reiche kommunalpolitische Erfahrung, Ihr guter Rat standen mir immer zur Seite. 10 Monate lang habe ich von dem zehren können, was Sie in Ihrem politischen Leben, was Sie in 25jähriger Tätigkeit im Rat der Stadt Lüdenscheid geleistet haben. Für diese Leistung ist Ihnen nun heute das Ehrenbürgerrecht der Stadt Lüdenscheid verliehen worden. Der Bürgermeister und die Fraktionsvorsitzenden haben Ihre hohen Verdienste um diese Stadt gewürdigt. Weil Sie so lange im Gemeindeparlament waren, vermag auch die Verwaltung zu ermessen, wie recht dieser Rat daran tat, Ihnen die höchste Auszeichnung zuteil werden zu lassen, die er zu vergeben vermag. Hochverehrter Herr Oberbürgermeister, Sie kennen die Verwaltung, und ich weiß auch, mit welcher kritischer Distanz Sie uns, die Beamten, trotz aller menschlichen Nähe immer betrachten. Sie sind zutiefst von der Sorge erfaßt, daß die Freiheit des Menschen in einer völlig verplanten und verwalteten Gesellschaft untergehen könnte. Deshalb Ihr stets offenes Ohr für die Belange des einzelnen Bürgers, deshalb auch Ihre Wachsamkeit, wenn die Verwaltung einmal etwas vorschlägt, was die Rechte des Bürgers beeinträchtigen könnte. Auch dies gehört jedoch zu den Erfahrungen, die ich in den letzten 10 Monaten hier gemacht habe: Ihre kritische Haltung zur Verwaltung lähmte nicht, sie spornte an; und es gibt wohl keinen Angehörigen dieser Verwaltung, der nicht irgendwann auch einmal persönlich Ihre menschliche Wärme gespürt hätte, haben Sie doch jede Gelegenheit wahrgenommen, um den Kontakt zu den Mitarbeitern

dieses Hauses zugestanden. In diesem Sinne haben wir Sie eigentlich immer als einen Freund der Verwaltung angesehen. Als solchen werden wir Sie auch in Erinnerung behalten. Ihre Sorge um das Wohl der Bürger dieser Stadt wird uns auch in Zukunft Ansporn sein, und ich selbst hoffe, daß ich noch manches Mal die Möglichkeit haben werde, mir auch persönlich bei Ihnen Rat einzuholen. Unser aller guten Wünsche begleiten Sie, wenn Sie nun in den wohlverdienten politischen Ruhestand treten. Das Dezernentenkollegium dieser Verwaltung möchte diesem Wunsch besonders Ausdruck verleihen, und ich werde mir gleich erlauben, Ihnen einen Band, ein Buch über Rußland, zu überreichen. Wir wissen, daß Sie auch weiterhin Anteil nehmen am politischen Geschehen unseres Volkes auch und gerade an der Ostpolitik, die gegenwärtig in Bewegung geraten ist, und wir hoffen, daß dieses Buch vielleicht ein wenig zum vertieften Verständnis dieser Situation beitragen wird. Noch einmal also vielen herzlichen Dank für alles das, was Sie für diese Verwaltung getan haben. Wir wünschen Ihnen und Ihrer Familie für die Zukunft alles, alles Gute!"

Die Glückwünsche des Kreises Lüdenscheld überbringt Stellv. Landrat Neuhaus, der in seiner Eigenschaft als Stellv. Vorsitzender der Verbandsversammlung Oberbürgermeister Erwin Welke gleichzeitig auch im Namen des Sparkassenzweckverbandes der Stadt Lüdenscheld und der Gemeinden Herscheid und Schalksmühle zur Verleihung des Ehrenbürgerrechtes der Stadt Lüdenscheld gratuliert: „Sehr geehrter Herr Oberbürgermeister, liebe Frau Welke, meine Damen und Herren, ich möchte hier zunächst herzliche Grüße von Herrn Landrat Heinz Chmill überbringen, der sich z. Z. in Urlaub befindet und daher an der heutigen Festversammlung nicht teilnehmen kann, was er außerordentlich bedauert. Am 31. Dezember 1971 scheiden Sie, Herr Oberbürgermeister Welke, aus der aktiven Kommunalpolitik aus. Der Rat der Stadt Lüdenscheld hat Ihnen aufgrund Ihrer langjährigen und verdienstvollen Tätigkeit das Ehrenbürgerrecht dieser Stadt verliehen, und dazu möchte ich Ihnen die herzlichsten Glückwünsche des Kreistages und der Kreisverwaltung des Kreises Lüdenscheld überbringen. Sie, Herr Oberbürgermeister Welke, gehören, wie schon erwähnt, zu den Männern der ersten Stunde. Nach Beendigung des Zweiten Weltkrieges haben Sie sich in den Dienst der Allgemeinheit gestellt und am Wiederaufbau der Gemeinden des Kreises aktiv mitgewirkt. Diese Aufgabe schien unlösbar zu sein, aber dank der Initiative und dank der Tatkraft aller jener, die sich damals zur Verfügung stellten, ist es gelungen, in verhältnismäßig kurzer Zeit die Gemeinden und Städte des heimischen Raumes wieder aufzubauen, so daß sich ein geordnetes Leben entwickeln konnte. Ihre Arbeit, Herr Oberbürgermeister Welke, war stets von dem Vertrauen der Bevölkerung und aller Fraktionen der Vertretungskörperschaften getragen. Es ist deshalb sicherlich kein Zufall, daß Sie von 1946 an bis heute ununterbrochen Mitglied des Rates der Stadt Lüdenscheld sind und daß Ihnen 1964 das Amt des Oberbürgermeisters dieser Stadt übertragen worden ist. Ihre Verdienste um diese Stadt sind heute bereits mehrfach gewürdigt worden. Ich darf mich deshalb darauf beschränken, Ihnen für die gute Zusammenarbeit mit dem Kreis Lüdenscheld herzlich zu danken. Diese Zusammenarbeit war stets getragen von dem großen Verantwortungsgefühl für die in diesem Raum wohnenden Menschen. Bei Meinungsverschiedenheiten, die es gab und die es auch in der Zukunft geben wird, suchten Sie immer einen Weg, der nach Möglichkeit für alle akzeptabel war. Es war Ihre Devise, daß sich alles im gemeinsamen Gespräch lösen läßt. Wir hoffen, daß Sie auch künftig regen Anteil am kommunalpolitischen Geschehen in Stadt und Kreis Lüdenscheld nehmen und wünschen Ihnen von Herzen, daß Sie noch recht lange in Ihrem wohlverdienten Ruhestand gesund bleiben. Aus Dankbarkeit und Anerkennung gestatte ich mir, Ihnen im Namen des Kreises Lüdenscheld eine Radierung der Burg Altena zu überreichen. Die Burg Altena ist mit dem Namen des Kreises Lüdenscheld durch ihre jahrhundertalte Geschichte, durch die Weltjugendherberge und

durch die Museen eng verbunden. Herr Oberbürgermeister, ich möchte diese Gelegenheit benutzen, Ihnen auch im Namen des Sparkassenzweckverbandes für die Stadt Lüdenscheld und die Gemeinden Herscheid und Schalksmühle die herzlichsten Glückwünsche zur Verleihung des Ehrenbürgerrechtes Ihrer Heimatstadt auszusprechen. Als Ihr Stellvertreter im Amt des Vorsitzenden der Verbandsversammlung möchte ich Ihnen gleichzeitig aufrichtig danken für Ihre Tätigkeit in diesem Gremium. Sie haben maßgeblichen Anteil daran gehabt, daß es nach der kommunalen Neugliederung zur Gründung des Sparkassenzweckverbandes für die Stadt Lüdenscheld und die Gemeinden Herscheid und Schalksmühle kam und daß sich die Institution schon nach verhältnismäßig kurzer Zeit bewährt hat. Dieser gemeinsame Schritt der beteiligten Gebietskörperschaften hat sich also gelohnt. Herr Oberbürgermeister Welke, Sie wurden am 1.12.1969 in der konstituierenden Sitzung einstimmig zum Vorsitzenden der Verbandsversammlung des Sparkassenzweckverbandes für die Stadt Lüdenscheld und die Gemeinden Herscheid und Schalksmühle gewählt. Wie in der Niederschrift über diese konstituierende Sitzung nachzulesen ist, sagten Sie in Ihrem Schlußwort: „Mein Wunsch ist es, daß die Mitglieder der Verbandsversammlung in recht kurzer Zeit zu einer fruchtbaren und gedeihlichen Arbeit zusammenfinden mögen... von meiner Person aus will ich alles tun...“ Daß Sie nach diesen Ihren Worten handelten, kann ich an dieser Stelle nur nochmals bestätigen. Als Zeichen des Dankes darf ich Ihnen, Herr Oberbürgermeister und Vorsitzender der Verbandsversammlung, im Namen des Sparkassenzweckverbandes die Reproduktion einer spätromantischen Bildhandschrift überreichen, und ich hoffe, daß sie Ihnen gefallen wird.“

Bundestagsabgeordneter Halbmeier gratuliert für die Sozialdemokratische Partei Deutschlands mit folgenden Worten: „Hochverehrter Herr Oberbürgermeister und Ehrenbürger dieser Stadt, lieber Erwin, wir, Deine Freunde und Weggenossen in der Partei, möchten in dieser Stunde uns einreihen in die Gratulanten und Dank sagen. Ich tue dies und stehe unter dem Eindruck dieser Stunde, der mir bewußt macht, wie sehr dies eine Wort, das man heute so häufig von Beobachtern unseres Zeitgeschehens und von Politikern, wie sehr das Wort vom Ende der Nachkriegszeit zutrifft. Lieber Erwin, in den Jahren nach 1945 war Dein Name, der Name Erwin Welke, lange Zeit hindurch ein Synonym für sozialdemokratische Politik und für die Sozialdemokratische Partei nicht nur hier in den Grenzen dieser Stadt, sondern auch darüber hinaus im Bereich unseres Unterbezirks, dessen Vorsitzender Du lange Zeit warst, im Bereich des Bezirks und der Bundesrepublik überhaupt. Heute geht ein Stück dieser Zeit zu Ende, einer Zeit, die uns, unser Volk und unseren Staat herausgeführt hat aus tiefer Not

und großer Schmach zu dem, wo wir heute stehen. Du, lieber Erwin, hast immer an vorderster Front gestanden, mitgekämpft und mitgewirkt. Du hast Dich damit verdient gemacht um unser Volk, um unseren Staat, um unsere Partei und um unsere Demokratie. Dafür sagen wir Dir herzlichen Dank und für die Zukunft Dir und Deiner lieben Familie alles Gute.“

Die Grüße und Glückwünsche der Gemeinden des Kreises Lüdenscheld überbringt Bürgermeister Dr. Baberg (Plettenberg): „Sehr geehrter Herr Oberbürgermeister, lieber Kollege Erwin Welke, sehr verehrte Frau Welke, meine sehr geehrten Damen und Herren, herzliche Grüße im Zeichen der Verbundenheit und des Dankes darf ich Ihnen, verehrter Herr Kollege Welke, zu Ihrer Verabschiedung als Oberbürgermeister im Namen der Bürgermeister, der Stadt- und Gemeindedirektoren sowie der Räte und Verwaltungen aller Städte und Gemeinden des Kreises Lüdenscheld übermitteln. Verehrter Herr Kollege Welke, wir kennen Sie nicht erst seit zwei Jahren, seitdem die Raumordnung vollzogen ist und Sie in unseren unmittelbaren Kreis getreten sind, sozusagen als primus inter pares, als Stadt- oberhaupt der neuen Kreisstadt Lüdenscheld, sondern wir verfolgen Ihr Wirken seit etwa 25 Jahren, als Sie begannen, als Landtags- und Bundestagsabgeordneter auch unsere Interessen zu vertreten. Sie haben das mit der ganzen Kraft Ihrer besten Jahre getan und konnten das auch, da der Name Erwin Welke sowohl in Düsseldorf als auch in Bonn großes Gewicht hatte. Wir lernten Sie auch persönlich näher kennen, als Sie 1964 als Oberbürgermeister dieser Stadt in unseren engeren Kreis traten. Nun wurden Sie, der mit großen Erfahrungen zum

unmittelbaren Dienst in seine Heimatstadt zurückkehrte, zu unserem großen Vorbild. Der politische Kämpfer Erwin Welke wandelte und entwickelte sich zum erfahrenen, gütigen und letztlich weisen Stadtvater, der seine Aufgabe nicht mehr vornehmlich im politischen Kampf, sondern hauptsächlich in der konstruktiven Integration aller demokratischen politischen Kräfte zum Wohle der Heimatstadt und des Heimatkreises sah. Wie sehr Ihnen die Lösung dieser Aufgabe gelungen ist, erkennen wir aber heute, wo Ihnen Vertreter aller Städte, aller Parteien, aller Gruppen und Bevölkerungsschichten ihre Referenz erweisen; und ich bin fest davon überzeugt, daß es keine bloßen Lippenbekenntnisse sind. Trotzdem, lieber Kollege Erwin Welke, die Worte werden verhallen, der Glanz Ihrer Orden wird verblassen, der Dank des Vaterlandes ist eine unsichere und vergängliche Angelegenheit. Und doch, lieber Erwin Welke, wie sich der Künstler mit und in seinem Werk verewigt, so hinterläßt ein Politiker – und insbesondere ein Kommunalpolitiker Ihres Formats – in seiner Stadt seine Spuren. So bedeutet vielleicht Ihre über siebenjährige Tätigkeit als Oberbür-



Kreisdirektor Schiffer, Kreis Lüdenscheld



Bürgermeister Topmann, Stadt Altena



Der ehemalige Oberstadtdirektor der Stadt Lüdenscheld, Dr. Tellermann, Staatssekretär im Innenministerium des Landes Nds – im Hintergrund die Herren Brauckmann, Inhaber der „Ehrenplakette der Stadt Lüdenscheld“, Lorenzen, Kraftverkehr Mark Sauerland



Bürgermeister Dr. Hostert überreicht der Gattin des Ehrenbürgers, Frau Agnes Welke, einen Blumenstrauß – daneben Tochter Regina

germeister von Lüdenscheid nicht nur den Abschluß, sondern auch den Höhepunkt Ihrer politischen Karriere, die wahrlich nicht arm an herausragenden Punkten war. Viele Schulen, Krankenhäuser und Sportstätten, viele Straßen und andere kommunale Anlagen tragen Ihren Stempel. Sie waren maßgeblich beteiligt an der Neuregelung und Gestaltung kommunaler Aufgaben, Sie haben



Ratscherr Gerhardt im Gespräch mit Gattin und Tochter des Ehrenbürgers



Der ehemalige Oberbürgermeister Diemer – links Ratscherr Wachtmeister



Die Ratsfrauen Ingeborg Schwarz und Ruth Rother



Ratscherr Hamel MdL – ganz links erster Beigeordneter Dr. Brinkmann – im Hintergrund Stadtrat a. D. Wenkel, Inhaber der „Ehrenplakette der Stadt Lüdenscheid“

Dankes darf ich Dir ein scheidendes Präsent überreichen, einen Silberteller, der von sämtlichen Bürgermeistern der Städte und Gemeinden des Kreises Lüdenscheid unterschrieben ist und der die Inschrift trägt: „Ihrem scheidenden Amtskollegen Oberbürgermeister Erwin Welke mit Dank und in Verbundenheit.“

Die Glückwünsche der Garnison Lüdenscheid der belgischen Stationierungstreitkräfte überbringt Oberstleutnant Van den Eede dem scheidenden Oberbürgermeister zu der ihm zuteil gewordenen Ehrung: „Sehr geehrter Herr Oberbürgermeister, meine Damen und Herren, mit großer Freude schließt sich die in Lüdenscheid wohnende belgische Bevölkerung Ihren Mitbürgern an, um Sie anlässlich Ihres Wegganges zu ehren und um Sie als Ehrenbürger der Stadt Lüdenscheid zu beglückwünschen. Wir bewahren von Ihnen das Bild eines Stadtoberhauptes, das sich stets für das Leben und die Tätigkeit der Belgier in Lüdenscheid interessiert hat. Ihre Anwesenheit auf allen unseren Veranstaltungen – sowohl den militärischen als auch den kulturellen – sind dafür der Beweis. Wenn die Beziehungen zwischen den hier

wohnenden Belgiern und ihren Mitbürgern ausgezeichnet sind, dann ist das nicht zuletzt auf Ihren persönlichen Einfluß zurückzuführen. Wir zweifeln nicht, daß Ihre Anstrengungen, die Sie in dieser Hinsicht unternommen haben, nachwirken, bis Sie sich einreihen in die allgemeine Annäherung unserer Völker im Schoße Europas. Herr Oberbürgermeister, gestatten Sie mir, Ihnen persönlich und im Namen der belgischen Garnison Lüdenscheid für alles zu danken, was Sie getan haben, und Ihnen viel Glück zu wünschen für die Zukunft. Als Zeichen der Anerkennung wollen Sie bitte, Herr Oberbürgermeister, ein kleines Geschenk entgegennehmen, das Ihnen von der belgischen Bevölkerung Ihrer Stadt Lüdenscheid gemacht wird.“

Für die Kirchen spricht Superintendent Mühlhoff: „Sehr geehrter Herr Oberbürgermeister, meine Damen und Herren, Herr Dechant Brühl und ich als Vertreter der beiden großen christlichen Kirchen sehen in den zurückliegenden sieben Jahren auf eine Vielzahl von Begegnungen mit Ihnen, Herr Oberbürgermeister Welke, zurück, an die wir gerne und dankbar denken. Deshalb gerne und dankbar daran denken, weil wir dabei empfinden durften, daß wir es bei Ihnen eigentlich nicht ausschließlich nur mit dem zu tun hatten, der einer Repräsentationspflicht bei den verschiedensten Gelegenheiten unserer Begegnungen nachkam, nicht nur also mit einem, der sich in diesen Zusammenhängen als Funktionsträger verstand, sondern mit einem Mann, der in der Sache, die den Menschen schlechthin betrifft, engagiert war. Sie haben – und das ist hier schon gesagt worden, und ich möchte es mit Betonung wiederholen –, wo immer sie konnten, dem Frieden in der Welt, der Verständigung unter den Menschen das Wort geredet, und in der Art, in der Sie's ta-

ten, versuchten und verstanden Sie es, es glaubhaft darzustellen. Dies wird auch für die Zukunft – dessen sind wir gewiß – für Sie eine Humanverpflichtung ersten Ranges bleiben. Und sehen Sie, meine Damen und Herren, hier treffen wir uns, weil es im Kern der Botschaft, die wir in dieser Welt zu bezeugen haben, eben um die Verständigung unter den Menschen geht. Sie haben dabei, lieber Herr Oberbürgermeister, uns als die Vertreter der Kirchen auch in unseren Funktionen und in der Institution, die wir zu repräsentieren hatten, sehr gezielt gefragt, wie ernst wir es eigentlich mit unserem Wollen an dieser Stelle nähmen; Sie haben uns sehr gezielt auf die Glaubwürdigkeit unseres Verhaltens hin angesprochen, und ich sollte das mit Dank an dieser Stelle in Erinnerung bringen. Sie haben in diesem Zusammenhang auf das verständnisbreite Miteinander der Kollegen der verschiedenen Fraktionen in diesem Raume hingewiesen und haben gefragt: Wie steht es unter Euch in dieser Beziehung? Nun, die Tatsache, daß unsere beiden Kirchen jetzt unter einem Dach an der Hohfuhstraße hier in Lüdenscheid Begegnung und Kommunikation suchen und praktizieren, möge Ihnen ein Zeichen dafür sein, daß wir

Ihre gezielte Frage ernst nehmen wollen und auch in der Zukunft ernst zu nehmen gedenken. Das, was hier geschehen ist in der Berg- und Kreisstadt Lüdenscheid, der Sie als Oberbürgermeister vorstehen, ist, soweit wir sehen, ein Novum, ist, glaube ich, erst- und einmalig für den Raum des gesamten Landes Nordrhein-Westfalen. Wie gesagt, gerade dafür, verehrter Herr Oberbürgermeister, daß Sie uns so angesprochen und uns so gefragt haben, möchten wir Ihnen sonderlich danken. Wir hätten unseren Dank gern gemeinsam in einem Geschenk zum Ausdruck gebracht und wollen das auch noch tun. Ein Buchgeschenk wollten wir Ihnen machen, ein Geschenk, das Ihnen zur Besinnung jetzt in der Zeit der Ruhe dienlich sein sollte, ein Buch, das Sie bekannt machen sollte mit Arbeiten eines Mannes, der mit Ihnen in der Leidenszeit unseres Volkes solidarisch war. Dieses Buch ist leider bis zur Stunde nicht eingetroffen. Darum bediene ich mich heute einer Gepflogenheit, die oft die Ihrige gewesen ist. Ich darf Ihnen also einen Brief überreichen und damit herzliche Wünsche für Ihren weiteren Weg und zu guten, besinnlichen Stunden mit dem zu erwartenden Buch übermitteln.“

Die Glückwünsche des Deutschen Gewerkschaftsbundes, Kreis Lüdenscheid, und der ihm angeschlossenen Einzelgewerkschaften spricht Herr Bruschwitz aus: „Hochverehrter Herr Oberbürgermeister, Ehrenbürger dieser Stadt, sehr verehrte Festversammlung, liebe Kolleginnen und Kollegen! Zum ersten Mal habe ich die Gelegenheit, dem Ehrenbürger einer Stadt persönlich gegenüberzustehen und ihm zu gratulieren. Nach so vielen ehrenden Worten, die – das war den Sprechern abzuhehren und zu fühlen, wenn man den Ausführungen aufmerksam folgte – aus innerster Überzeugung gesprochen wurden, ist es schwer, noch etwas hinzuzufügen, wenn man nichts an bereits erfolgten Würdigungen wiederholen will. Das wäre auch überflüssig und würde den Angesprochenen wahrscheinlich auch gar nicht mehr berühren. Ich will mich daher darauf beschränken, Grüße zu übermitteln, Glück zu wünschen und daran zu erinnern, was mir bei den vielen persönlichen Gesprächen und Begegnungen mit dem Mann Erwin Welke immer wieder wertvoll war. Wir waren nicht immer einer Meinung – das ist auch ganz natürlich – und ich erinnere mich noch lebhaft an ein Gespräch, bei dem ich ihm ein bestimmtes Anliegen mit Hinweis auf die Schwierigkeit dieser Angelegenheit vortrug und mein Kollege Erwin Welke mir erklärte: Eins mußt Du Dir merken, wenn Du es mit Menschen zu tun hast, dann ist es immer schwierig. Ich glaube, daran besteht kein Zweifel. Ein geflügeltes Wort lautet – und damit bin ich schon fast am Ende meiner Ausführungen –, daß immer der Mensch im Mittelpunkt alles Geschehens stehen sollte. Diesen Menschen Erwin Welke im Mittelpunkt der Gesellschaft, sei es in einem kleinen oder in einem großen Kreis, haben wir immer hart in der Aussage, aber durch aus ansprechbar für jeden Menschen gefunden. In diesem Sinne, lieber Freund Erwin Welke, sehr geehrter Herr Oberbürgermeister und Ehrenbürger dieser Stadt, darf ich Dir die Grüße des Deutschen Gewerkschaftsbundes, Kreis Lüdenscheid, der ihm angeschlossenen Gewerkschaften und vieler persönlicher Freunde, nicht zuletzt aber auch die eigenen Grüße und Wünsche, übermitteln. Mögest Du, lieber Freund, noch lange gesund bleiben im Kreise Deiner Familie.“

Im Auftrage der Heimatgruppe Kreis und Stadt Glatz grüßt Herr Ehinger den neuen Ehrenbürger der Stadt Lüdenscheid, die vor 20 Jahren die Patenschaft über den Kreis und die Stadt Glatz übernahm: „Sehr geehrter Herr Oberbürgermeister, meine Damen und Herren, ich darf Ihnen, Herr Oberbürgermeister Welke, im Auftrage der Heimatgruppe Stadt und Kreis Glatz – also der Patenkinder Ihrer Stadt – die herzlichsten Grüße bestellen. Ich bin dieser Einladung von ganzem Herzen gefolgt. Wir bedauern zutiefst das Ausscheiden Ihres Herrn Oberbürgermeisters, wir sind aber auf der anderen Seite erfreut darüber, daß die große Arbeit Ihres Stadtoberhauptes durch die Verleihung des Ehrenbürgerrechtes gewürdigt

worden ist. Als sich ein Jahr nach Übernahme dieses schweren Amtes durch Oberbürgermeister Erwin Welke in Lüdenscheid die Glatzer Kreisversammlung konstituierte, nachdem Geistlicher Rat Göbel, der Initiator dieser Patenschaft, verstorben war, kamen am ersten Abend die ersten menschlichen Kontakte zustande, die ihren Ausdruck fanden in den verschiedenen Tagungen und Treffen, besonders aber in der Erhaltung unseres heimlichen Kulturgutes und in hervorragendem Maße in der Förderung unseres Freundes Musikdirektor Paul Preis, für den die Stadt Lüdenscheid den ersten und den zweiten Band seiner Geschichte von Glatz herausgegeben hat. Diese Bände haben Sie, sehr verehrter Herr Oberbürgermeister, unserem Freund Paul Preis anlässlich seines 70. Geburtstages in einer selten schönen, dankbaren Stunde überreicht. Eine Patenschaft ist – lassen Sie mich das einmal sagen – ohne Herz überhaupt nicht denkbar. Zu einer Patenschaft gehört aber auch immer Geld, sei es im persönlichen oder im politischen Leben. Eines aber darf ich in diesem Zusammenhang und an dieser Stelle erinnernd feststellen: Herr Oberbürgermeister Welke hat uns einmal zugerufen: Sie sind Bürger dieser, unserer Stadt! Das war eines der großen Worte, mit denen wir hier in Lüdenscheid heimisch geworden sind und heimisch bleiben werden. Dafür darf ich Ihnen, Herr Oberbürgermeister, an dieser Stelle den herzlichsten Dank der Glatzer Kreisversammlung sagen. Sie werden künftig viel Muße haben, und wir dürfen Sie daher bitten, dieses Büchlein in Empfang zu nehmen, in das wir das Wort geschrieben haben: „Herrn Oberbürgermeister Erwin Welke als Dank für seinen stets weiten Einsatz für Stadt und Kreis Glatz in herzlich Verbundenheit – die Glatzer Kreisversammlung.“

Herr Bléret – Inhaber der „Ehrenplakette der Stadt Lüdenscheid“ – richtet in seiner Eigenschaft als ehemaliger Capt.-Gdt. und langjähriger Verbindungsoffizier der Garnison Lüdenscheid der belgischen Stationierungstreitkräfte folgendes persönliches Grußwort an den scheidenden Oberbürgermeister: „Sehr verehrter Herr Oberbürgermeister, sehr verehrte Frau Welke, meine Damen, meine Herren, ich bin jetzt ein Außenseiter, aber von Belgien aus denke ich sehr oft und gerne an Lüdenscheid. Ich nehme diese Gelegenheit wahr, um stellvertretend in Ihnen alle diejenigen zu grüßen, die ich während meiner Lüdenscheider Zeit kennengelernt habe, an ihrer Spitze Herrn Schlingmann, Herrn Diemer und Herrn Oberstadtdirektor Born. Sie haben mich gelehrt, Deutschland nicht nur zu achten, sondern auch herzlich zu lieben. Dafür danke ich stellvertretend Ihnen von Herzen, und ich hoffe und wünsche, daß Sie mit Ihrer Gattin und Ihrer Tochter noch manche schöne Stunde erleben, vor allen Dingen aber auch gesund bleiben mögen und noch lange Zeit, wie mein lieber Vater, die Stadt Lüdenscheid und ihre Umgebung durchwandern können. Auch im Namen meiner Frau als Lüdenscheiderin und meiner Kinder, die sowohl Deutsche als auch Belgier sind, darf ich Sie grüßen und Ihnen Dank sagen. Seien Sie sicher, daß Sie uns Belgiern durch Ihr Wirken nicht nur in Lüdenscheid, sondern auch in Bonn imponiert haben. Damit möchte ich mich von Ihnen, sehr geehrter Herr Oberbürgermeister, als erstem Bürger dieser Stadt verabschieden.“

Für die heimische Wirtschaft gratuliert der Vorsitzende des Arbeitgeberverbandes, Herr Dr.-Ing. Kuno Kämper: „Sehr geehrter Herr Oberbürgermeister, meine sehr verehrten Damen und Herren, wenn man gezwungen ist, am Ende einer langen Liste erlauchter Redner zu sprechen, dann kann man eigentlich nur noch mit Eckermann seufzen, wie er es nach einem Gespräch mit Goethe tat: „Was soll ich noch sagen? Es ist schon alles gesagt.“ Sie gestatten daher, daß ich mich kurz fasse. Sehr verehrter Herr Oberbürgermeister Welke, im Namen der Wirtschaft unserer Heimatstadt darf ich Ihnen die herzlichsten Glückwünsche zur Verleihung des Ehrenbürgerrechtes der Stadt Lüdenscheid überbringen. Gleichzeitig darf ich Ihnen aber auch zum Abschied sagen, daß ich mich heute in dieser Stunde an einen Empfang erinnere,

den unser Verband vor ca. sechs Jahren zum Geburtstag unseres Geschäftsführers gab und bei dem Sie anwesend waren. In Ihrer Ansprache haben Sie damals die Frage gestellt: Wann hat es jemals das gegeben, daß ein alter Gewerkschaftler zum Geburtstag des Syndikus eines Arbeitgeberverbandes Glückwünsche überbringt? Sie haben damals damit ein Beispiel in zweierlei Hinsicht gegeben. Einmal war es nach Ihrer Auffassung selbstverständlich, daß der Oberbürgermeister als erster Bürger einer Stadt für alle da ist, frei von politischen Meinungsverschiedenheiten. Es gehörte immer zu Ihrem Anliegen, sich auch um eine gute Zusammenarbeit mit den wirtschaftlichen Kräften unseres Gemeinwesens zu bemühen. Dafür danke ich Ihnen. Zum anderen haben Sie aber auch gezeigt, daß zu Ihrer Auffassung von Freiheit, für die Sie sich immer – auch unter schwersten persönlichen Opfern – eingesetzt haben, die wirtschaftliche verantwortungsvolle Freiheit gehört, denn Freiheit ist unteilbar. Für diese von Ihnen stets vorgelebte Überzeugung schulden wir Ihnen alle, die wir hier versammelt sind, Achtung und Anerkennung. Achtung und Anerkennung wären aber zu wenig für Ihre Person, Herr Oberbürgermeister, denn sie bewegen sich im Raume höflicher Distanzierung. In Ihnen ist aber immer etwas spürbar gewesen, was über alle sachlichen Aufgaben, die ein Mann zu erledigen hat, hinausgeht. Sie haben, wenn ich mich recht erinnere, bei einer Ihrer Ansprachen ein Bild gebraucht, das auf eine alte chinesische Weisheit zurückgeht, und gesagt: „Besser als über Dunkelheit klagen ist es, eine Kerze anzuzünden.“ Dieses Bild paßt nicht nur in die jetzige Weihnachtszeit, sondern es ist bestimmend für Ihr ganzes Leben. Hierfür darf ich Ihnen ohne Einschränkung die Zuneigung und Verehrung aller derjenigen übermitteln, die sich noch ein Gespür bewahrt haben für echte menschliche Werte. Sie gehen jetzt nach Jahren der Unruhe in den wohlverdienten Ruhestand, obwohl ich ein wenig skeptisch bin, ob es Ihnen gelingen wird, die selbstaufgelegte Ruhe auch täglich einzuhalten. Meine besten Wünsche darf ich Ihnen jedenfalls an dieser Stelle dazu sagen. Ich werde mich auch weiterhin freuen, wenn ich Ihnen im Leben begegne. Wir dürfen Ihnen, da Sie sich immer um karitative Aufgaben und um das Wohl aller Bürger gesorgt und gemüht haben, an dieser Stelle einen Betrag zur Verfügung stellen, den Sie bitte so verwenden wollen, wie es Ihnen am Herzen liegt. Wir hoffen, daß wir Ihnen damit eine echte, bleibende Freude machen können.“

Oberbürgermeister Erwin Welke dankt für die ihm mit der Verleihung des Ehrenbürgerrechtes zuteil gewordene höchste Auszeichnung, die die Stadt Lüdenscheid zu vergeben hat, für die Würdigung seiner Arbeit und für die vertrauensvolle Zusammenarbeit, indem er sich mit folgenden Worten an den Rat, die Verwaltung und die Gäste wendet: „Verehrter Herr Bürgermeister, meine sehr geschätzten Damen und Herren, liebe Freunde, Sie wer-

den Verständnis dafür haben, daß ich zum ersten Mal in diesem Saal nicht recht weiß, was ich sagen soll. Das, was hier heute auf mich eingepresselt ist, mußte ja wohl sein, denn derjenige, Herr Bürgermeister, wir wissen das aus alter Erfahrung, der so etwas in den Stiel stößt, der muß auch bis zum bitteren Ende mit diesem Stiel die Furche ziehen. Ich bin nicht gerade sprachlos, jedoch aufs Tiefste beeindruckt und auch ein ganz klein wenig erschüttert, denn daß ich in diesen Jahren so viel getan haben soll, wie in dieser Stunde angesprochen worden ist, vermag ich nicht so ohne weiteres zu übersehen. Da läßt mich – ich muß dafür ganz ehrlich um Verständnis bitten – mein Gedächtnis einfach im Stich. Wer tut, was er kann, ist wert, daß er lebt. Ich habe in dieser Stadt getan, was ich konnte, und ich werde das auch in Zukunft tun. Es wird in der Zukunft sicherlich weniger sein als in der Vergangenheit, aber ich bin nicht aus der Stadt und ich bin nicht aus der Welt. Ich möchte mich recht, recht herzlich bedanken zunächst bei Ihnen, lieber Herr Bürgermeister, lieber Freund Walter Hostert. Sie haben – und darüber habe ich mich schon einmal beschwert – jetzt die zweite Verschwörung im Rathaus angezettelt gegen den einstimmig gewählten Oberbürgermeister dieser Stadt, und das kommt nicht gerade alle Tage vor. Ich will Dir aber, lieber Walter, noch einmal verzeihen, weil ich Gnade vor Recht ergehen lassen möchte. Es war für einen guten Zweck. Ich möchte mich auch von Herzen bedanken für die vielen Worte der Anerkennung aus allen Ecken der Windrose und aus allen Schichten unserer bürger-schaftlichen Gesellschaft.

Ich betrachte das als ein Echo, als ein Echo auf ein langes Mühen, ja, eigentlich auf ein politisches Ringen um den Menschen in dieser Stadt, denn um ihn, um den Menschen und seine Freiheit und seinen Frieden ging es stets. Freiheit und Frieden sind von der Menschenwürde nicht zu trennen, denn wer eine gewaltsame Auseinandersetzung, einen Krieg, vom Zaun bricht, der bringt Menschen um, mordet sie, und wer die Freiheit einengt, treibt Menschen in Knechtschaft und Kerker. Wir haben gelernt, daß es um den Menschen geht, und wir haben uns – so glaube ich – ehrlich darum gemüht, unverschuldete Not zu lindern und zu helfen, wo geholfen werden konnte, echte soziale Probleme zu lösen. Ich möchte mich aber auch bedanken für das Vertrauen, das mir in diesem Saal immer wieder entgegengebracht worden ist. Natürlich ist parlamentarische Demokratie eine Sache, die man ernst nehmen muß. Es ist heute schon angesprochen worden, daß nach allem Für und Wider und nach allem Streit in der Sache die Ordnung der parlamentarischen Demokratie immer durchsetzbar war und ist. Von dem Stuhl aus, auf dem der Bürgermeister jetzt sitzt, geht es immer nur um eins, nämlich um die Mehrheit und damit um das Mehrheitsprinzip. Das Mehrheitsprinzip ist ein Ordnungsprinzip, das nichts dar-



Ratsherr Doll



Ratsherr Krönung – dahinter rechts Ratsherr Voos, links Ratsherr Bartholomay



Ratsherr Lohmann – dahinter, nur mit dem Kopf sichtbar, Ratsherr Zimmermann



Ratsherr Pamp – dahinter Ratsherr Hengst und Gemeindevizektor Kröger, Gemeinde Nachrodt-Wiblingwerde



Dechant Brühl, Pfarrei St. Joseph und Medardus



Stadtdirektor Dr. Gramke, Altena



Die Direktoren der Sparkasse Lüdenscheid, Preuß, Heide und Höllermann



Direktor Panne, Allgemeine Ortskrankenkasse Lüdenscheid – rechts Ratscherr Egon Weigert



Fernmeldeoberamtmann Proföhr, Fernmeldebezirk Lüdenscheid



Herr Quinkert, der langjährige Fahrer des Oberbürgermeisters

über sagt, ob die getroffene Entscheidung richtig oder falsch ist. Und wann wissen wir Menschen denn überhaupt, ob Entscheidungen, die wir heute fällen, übermorgen noch richtig sind? Die parlamentarische Demokratie allerdings gestattet es uns, eben an diesem Übermorgen den vorigen Beschluß aufzulösen und einen neuen, der Zeit entsprechenden Beschluß zu fassen. Das kann man bei einer gewaltsamen Auseinandersetzung nicht mehr. Das Morden ist dann geschehen, und man kann dann nur noch Frieden schließen, um neue Kriege vorzubereiten.

Ich möchte mich auch bedanken bei der Frau, die allerdings nicht die meine ist; ich möchte mich bedanken bei Fräulein Preuß für alles das, was sie für einen jeden von uns tat, die wir dem Rat und selbstverständlich auch der Verwaltung angehören. Sie war immer zur Stelle, sie hatte und hat für jeden ein gutes Wort. Ohne sie – und da rufe ich Walter Hostert zum Zeugen auf – wäre manches in diesem Hause und manches in diesem Saal nie möglich gewesen. Verehrtes Fräulein Preuß, recht, recht herzlichen Dank für alles.

Danken möchte ich auch der Verwaltung. Ich könnte manches von dem, was Sie, Herr Stadtdirektor Castner, von dieser Stelle aus gesagt haben, wiederholen. Ich kann darauf verzichten, und dieser Verzicht bedeutet Unterstreichung Ihrer Worte. So wie wir miteinander verkehrt haben – früher mit dem alten Tellermann, wie wir heute im Rathaus sagen, und heute mit dem jungen Castner –, so – glaube ich – kann man mit Befriedigung und mit sehr viel gutem und gesundem Humor menschliche und auch politische Probleme über die Hürden bringen, hin und wieder sogar gemeinsam über die Hürden tragen.

Dank sagen möchte ich auch Herrn Bléret. Er hat schon zu einem sehr frühen Zeitpunkt die europäische Vereinigung mehr als ernst genommen, nämlich zu dem Zeitpunkt, als er beschloß, eine Lüdenscheiderin zu ehelichen. Und die Kinder, die aus dieser seiner Ehe erwachsen, sind Europäer reinsten Wassers geworden. Ich stoße damit vor auf unser Verhältnis zur belgischen Garnison. Herr Oberstleutnant Van den Eede, Sie wissen, daß wir uns eigentlich vom ersten Tage an deshalb so gut leiden mögen, weil wir uns gegenseitig die Wahrheit gesagt haben. Ich bin immer sehr glücklich gewesen über das ausgezeichnete Verhältnis, das zwischen der belgischen Garnison Lüdenscheid einerseits und dem Rat und der Bürgerschaft unserer Stadt andererseits besteht. Wir haben schöne Stunden miteinander verlebt, wir bei Ihnen und Sie bei uns, die unterstreichen, daß wir den Freuden des Lebens gar nicht so abhold waren und auch nicht sind.

Ein privates Wort sei mir gestattet. Ich möchte mich bei meiner Frau bedanken. Ohne sie, ohne ihr Verständnis und ohne ihre Betreuung – das letztere hätte ich eigentlich zuerst sagen müssen – hätte ich sicherlich die Aufgaben, die mir gestellt waren, nicht erfüllen können. Dafür an dieser Stelle – ein wenig ungewöhnlich, denn wann reden wir schon darüber? – ein herzliches Dankeschön. In Summa möchte ich diejenigen recht herzlich um Verzeihung bitten, die ich jetzt nicht persönlich genannt habe. Stellvertretend für alle darf ich mich an Sie wenden, verehrte Alterspräsidentin. Ich meine damit natürlich Sie, liebe Frau Kollegin Moorss. Wir sind sehr lange gemeinsam diesen Weg gegangen, und ich möchte mich hier einmal ausnahmsweise wiederholen mit einer Passage, die mir damals so gut gelang, daß ich mich ein wenig darin verliebt habe. Wir haben uns immer die Meinung gegeigt, wie sich das gehört, und wenn wir das

getan hatten – und das ist typisch für den gesamten Rat und nicht nur für uns beide gewesen –, wenn wir das getan hatten, dann machte es uns gar nichts aus, so zu tun, als wäre das gar nicht gewesen. Wir haben hier manchen Strauß ausgefochten, nicht nur gegeneinander, sondern auch wir beide gegen die anderen, und das soll sehr häufig – nebenbei bemerkt auch in einer anderen Paarung – vorgekommen sein. Sie sind ein regulierendes Element in diesem Rat, Sie sind das, was vorhin bereits angesprochen worden ist, nämlich die große alte Dame. Sie haben die Atmosphäre in diesem Rat maßgebend beeinflußt, und nicht nur Sie, sondern auch die anderen Damen, die diesem Rat angehören.

Und damit komme ich abschließend zu einem wichtigen Punkt: Wir sollten Wert darauf legen, mehr Frauen in unsere Vertretungen wählen zu lassen. Damit möchte ich an die Parteien appellieren, ja, ich möchte sie anfehlen, in Zukunft dafür zu sorgen, daß der Prozentsatz der Frauen im Rat ständig steigt. Erstens haben es die Frauen verdient und zweitens – und das erscheint mir im Augenblick das Wichtigere – bilden Frauen Atmosphäre. Wir sollten darauf auch in Zukunft nicht verzichten. Im Schnittpunkt unserer kleinen Welt liegt die Stadt. In ihr spielt sich unser Leben ab. Sie ist das Forum moderner Demokratie, sie trägt den Fortschritt der Wirtschaft, sie bestimmt das Klima der Kultur, sie ist die Basis einer freien Gesellschaft. Die Stadt brauchen wir alle, und sicherlich geht es nicht um die Mauern in dieser Stadt, sondern um die Menschen. Und damit komme ich zum Schluß: Zu den Quellen gelangt man immer nur flußaufwärts, die uns vorgeschriebenen Wege sind steinig, und auf dem Wege zum Licht, meine Damen und Herren, liebe Freunde, auf dem Wege zum Licht sollten wir schuldhaft keinen zurücklassen."

Bevor die Festsitzung mit einem musikalischen Vortrag (Bläserstück von Johann Hermann Schein) der Bläsergruppe des Städt. Gymnasiums ausklingt, überreicht Bürgermeister Dr. Hostert im Namen des Rates Frau Welke ein Blumenangebinde und dankt ihr „für das, was sie an Leistung für die Stadt mitvollbracht“ hat. In seinem Schlußwort wendet er sich dankend „an alle, die geholfen haben, diese Stunde zu bereiten, an die musici, an die Verwaltung“. Ferner dankt er allen Gästen dafür, daß sie der Einladung der Stadt zur Teilnahme an der heutigen Festsitzung gefolgt sind und fährt dann fort: „Bald wird der Alltag wieder in diesen Saal einziehen. Fast möchte ich meinen, wir hätten eine Sternstunde des kommunalpolitischen Lebens in unserer Stadt erlebt. Ich könnte es nicht anders beschreiben als die mittelalterlichen Mystiker, die gesprochen haben von der Coexistentia oppositorum, vom Zusammenfall aller Gegensätze. Ich darf Sie nun bitten, meine Damen und Herren, noch ein wenig unsere Gäste zu sein und das fortzusetzen, was wir gehört haben: Kommunikation zum Wohle der Menschen in unserer Stadt. Ein Wort des Dankes aber auch an die Zuschauer, daß sie gekommen sind zu dieser Stunde des Rates der Stadt Lüdenscheid.“

  
(Dr. Hostert)  
Bürgermeister

  
(Castner)  
Stadtdirektor

  
(H. Weigert)  
Ratscherr

  
Stahl Schmidt  
Protokollführer

Nachdruck, auch auszugsweise, nur mit Genehmigung  
Herausgeber: Geschichts- und Heimatverein Lüdenscheid

www.ghv-luedenscheid.de

Schriftleitung Dr. Walter Hostert  
Druck: Märkischer Zeitungsverlag GmbH & Co. KG